

## **Predigt zu Allerseelen 2009 in Zell am Ziller**

**L: Phil 3,20-21; Ev.: Joh 14,1-6**

Liebe Gläubige aus der Pfarre! Liebe heimgekehrte Gäste!

Zu Allerheiligen und Allerseelen trifft man viele Menschen, die sozusagen heimgekommen sind, um einen Besuch beim Grab zu machen, Menschen die hier eine Heimat hatten, hier Heimat gefunden haben und deshalb immer wieder hierher kommen. Vieles hier macht Heimat wieder bewusst, die Landschaft, unsere schöne Pfarrkirche und natürlich der Friedhof, in dem unsere Vorfahren begraben sind.

### **Heimat ist Identität**

Mit Heimat verbinden wir Menschen vor allem Identität, da sind wir, wer wir sind. Diese Identität spüren wir an Orten, die uns vertraut sind, sie hängt zusammen mit Begebenheiten, die uns geformt haben und vor allen ist Heimat dort, wo Beziehungen gewachsen sind, in der Familie, in der Schule, in der Kultur, in Kultur und Vereinen, in Freundschaften und vor allem auch auf der geistlichen Ebene.

Dieser Gedanke führt uns weiter zur heutigen Lesung, in der Paulus den Philippern sagt: „Unsere Heimat ist im Himmel.“ Diese Heimat und die Wohnung im Haus des Vaters, von der Jesus im Evangelium spricht, ist in einem noch viel tieferen Sinne Heimat, den hier gibt es die wirkliche, wahre und tiefste Identität. Hier wird der Mensch, wozu er geschaffen und bestimmt ist, wo ganz glücklich sein kann.

### **Das Verhältnis irdischer und ewiger Heimat**

So haben wir Christen eine irdische Heimat und zugleich eine ewige Heimat, die in einer Beziehung zueinander stehen. Die irdische Heimat ist vergänglich, die ewige Heimat beginnt bereits mitten in der irdischen Heimat.

Irdische Beheimatung kann gut gelingen und auch weniger gut gelingen. Wenn irdische Heimat gut gelingt, dann besteht oft die Gefahr, dass sich der damit begnügt, im rein Irdischen aufgeht und so das Eigentliche, die ewige Heimat verfehlt. Gelungene irdische Beheimatung sollte uns sollten wir Christen als einen Vorgeschmack auf die ewige Heimat erkennen, um uns umso mehr nach der ewigen Heimat auszustrecken.

Wenn irdische Beheimatung schlecht gelingt, dann besteht die Gefahr, dass wir überhaupt den Begriff Heimat verlieren, andererseits fällt es einem vielleicht leichter, sich nach der größeren Heimat auszustrecken.

### **Die heilige Kirche ist und gibt uns ewige Heimat**

Die ewige Heimat wird bereits in diesem Leben grundgelegt. Ihr Ort ist die heilige Kirche. Sie lässt uns z. B. in der Feier der Eucharistie bereits mit einem Fuß im Himmel stehen. Sie schenkt uns Jesus Christus, der unser Weg, die Wahrheit, das Leben und damit Inbegriff der ewigen Heimat ist. So hilft uns die Heilige Kirche, irdische Beheimatung zu vertiefen und zugleich die ewige Heimat vorzubereiten. In Ihr bereitet uns Christus den Platz vor.

Der Heilige Vater schreibt in seinem Jesusbuch, dass der Himmel dort ist, wo der Wille Gottes geschieht, als auch bereits auf Erden Wirklichkeit wird.

### **Sinn des Gebets für unsere lieben Verstorbenen**

Liebe Gläubige! Am heutigen Tag wollen wir insbesondere jetzt bei der Heiligen Messe für unsere Verstorbenen beten. Wenn wir Gewissheit hätten, dass sie bereits in Gott vollendet sind, dann bräuchten wir nicht beten, weil unsere Gebet der ewigen Fülle nichts mehr hinzufügen und in ihr nichts mehr verändern kann. Wenn wir die Gewissheit hätten, dass unsere Verstorbenen sich endgültig von Gott abgewandt hätten und verloren wären, dann bräuchten wir nicht für sie zu beten, weil es nichts nützen könnte.

Weil wir aber annehmen, dass unsere lieben Verstorbenen auf dem Weg zu letzten Vollendung noch im Zustand der Läuterung sind, hat es einen tiefen Sinn, dass wir für sie Beten. Neben dem Gebet können wir ihnen unsere Liebe schenken und gute Werke und auch Leiden, die wir in diesem Geiste annehmen, um sie unseren Verstorbenen zu schenken.

### **Die Beziehung zu den Verstorbenen in rechter Weise pflegen**

Im Gebet vor Gott, wollen wir auch unsere Beziehung zu den Verstorbenen regeln. Wenn Unabgeschlossenes da ist, wollen wir großherzig vergeben, wenn wir uns schuldhafter Versäumnisse bewusst sind, wollen wir um Vergebung bitten, am besten in der heiligen Beichte. Die Dankbarkeit, die wir unseren Verstorbenen gegenüber empfinden, wollen wir an andere Menschen weitergeben, damit die Gemeinschaft der Gläubigen wächst. Gleichzeitig wollen wir unsere Verstorbenen in gewisser Weise loslassen, sie nicht besitzend festhalten, um auf einer geistlichen Ebene mit ihnen in leibender Verbindung zu sein.

Deshalb ist es eine gute Anregung, jeden Friedhofsbesuch mit einem Besuch in der Kirche beim Tabernakel zu verbinden. Hier sind wir in Gott den Verstorbenen noch näher und geistlich verbunden.

Vor einer Form der Verbindung mit den Verstorbenen möchte ich jedoch warnen.

Manchmal geschieht es, dass Menschen aus Not oder aus Neugierde mit den Verstorbenen direkten Kontakt aufnehmen möchten. Und es gibt Leute, die vorgeben, sie könnten Verstorbene befragen und Botschaft aus dem Jenseits übermitteln. Spiritistische Praktiken wie Trancereden, Totenerscheinung, Glaserlrücken und Tischerlrücken müssen wir Christen entschieden ablehnen. Bei solchen Praktiken könnten wir Geister rufen, die wir dann nicht loswerden und es kann schwere seelische Beeinträchtigungen wie Schwermut und Lebensüberdross oder Beeinträchtigungen der religiösen Haltung wie einen Widerwillen gegen alles Geistliche zur Folge haben.

### **Unsere Wünsche an die Verstorbenen**

Jesus sagte den Jüngern, dass er gehen wird, um für sie einen Platz vorzubereiten. Wir wünschen unseren Verstorbenen, dass sie eine ewige Wohnung bei Gott bekommen. Dafür wollen wir beten und diesen Wunsch haben wir auch für uns selbst als Ziel, in dem schon hier auf Erden die ewige Beheimatung suchen und unser Leben als Heimreisende betrachten, die von der Vorfreude auf das ewige Ziel gekennzeichnet ist. Mit diesen Wünschen im Herzen wollen wir für unsere heimkehrenden Verstorbenen beten und die Heilige Messe feiern. Amen.